Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

**Heft:** 23

**Artikel:** Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-531137

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

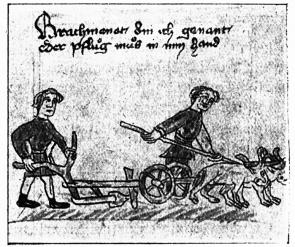
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Bon Brof. Joj. Paffrath.



# Juni.

1. Der Name. Für den Monat Juni trifft man eine Reihe von Namen, unter denen einer allgemeine Verbreitung gestunden hat, Brachmonat. Auf die im Namen hervorgehobene Ackerarbeit zielt das beistehende St. Galler Monatssbild mit beigefügtem Spruche:

Brachmonat bin ich genant, Der Pfluog muß in min Land.

Der Schulmeister Huber von Eggenfelden lehrte 1477 als gebräuchliche Monatsnamen: Jenner, Hornung, Merk,

Aprill, Mai, der ander Mai, der Augst, der andere August, der Herbst, der andere Hungist, der Gerbst, der andere Buni=Ramen sind: Wedemant oder Wehdemand; Rosenmond, Sommermond, Mitsommermonat, Wensbemonat oder Windelmonat. (Weinhold, Monatnamen; Beda, de rat. temp.) Den Sinn der Namen erraten die Kinder, nur wenige bedürsen einer Erläuterung.

2. Das Bild. Wir sehen zwei Männer, von denen der eine den Pflugfterz steuert, der andere die beiden Zugtiere mit einem Stecken antreibt. Im Märzbilde wurde der Pflug hervorgeholt und zubereitet (aufgesterzt), hier sehen wir, wie der= selbe bespannt und geführt wird. Gigenartig und fehr primitiv ift die angebeutete Art der Ginspannung gewiß. Fast möchte man denken, daß dem St. Galler Mönche die Wiedergabe einer besseren Vorlage nicht gelungen ist, oder auch, daß eine Vorlage aus dem hohen Norden und früher Zeit ihm gedient hat. — Die Entwicklung der Zuggeschirre auf heimatlichem Boden wäre wohl ein naheliegendes aber vielleicht schwierigeres Schulthema? — Das Bild bes Pfluges selbst zeigt getreu das vorschneidende Messer und die nachfolgende und umbrechende Pflugschar; zum Märzbilde ist hierüber einiges mitgeteilt. — Bom Brechen oder Stürzen des brachliegenden, für die Brache (das Brechen) bestimmten Ackers erhält der Monat seinen Namen. Im "Sibend Buch Palladii von des Bawerswerk" ist das 3. Kapitel: "Von dem Acker stürgen, reben becken und hacken." Andere Arbeiten für den Brach monat (Juni) bringt das 6. Rapitel, "Räßmachen und Schafscheeren." Interessant ist die Probe, die im 9. Kapitel des "Ackerwerkes" die Griechen und Römer vornehmen, um zu erfahren, welche Samen im folgenden Jahre mit Erfolg dem Boden anvertraut werden können. "Die Kriechen und die Egyptier erkundigen, welche samen des nechst künftig jahr wol geraten soll. Das sie ein kleyns ackerlin zuruften, darein saehen sie allerlen getreids und hälfkkorn, und so die hundstag angehn, welches bei den Römern geschieht am neuntzehenden tag des hew monats, so nehmend sie war, welche samen von der samen verbrennt werden, und welche onverlett bleiben, dise bawen sie und lassend bie andern faren, dann die zeit zengt engentlich an, welcher samen wol, und welscher übel geraten soll." Dies Buch verspricht und bietet praktischen Lehrstoff, wie schon das Titelblatt anzeigt: Michael Herren (Herr), das Ackerwerk Lucij Columella vnd Palladij, zweyer hochersahrener Römer. Haltet in allen veldbaw, von getrend, wein, früchten, allerlen kreiteren, obsbaumen, als vepfel und bierbaumen usw. Straßburg bei Wendel Richel anno 1538.

3. Der Spruch. Das Monatsbild ist ein Nominalbild, und das zunächst soll der Spruch kräftig ausdrücken. Nicht wesentlich anders lautet in einem andern sast gleichzeitigen Kalender auf das Jahr 1431 der Junivers:

Brachmonat pin ich genant, Hawen und karft nym ich in die Hant.

Auch hier ist es der Monat Juni selbst, der zum Brechen und Umwersen des Bodens im Garten und Rebberge die Hack, den Spaten und passende Instrumente in die Hand nimmt. "Brechen," sagt Schmeller in seinem bayerischen Wörterbuche (1827. I. 243) "heißt einen Acker nach der setzten Aernte das erstemal wieder pslügen. Dieses Pslügen, Brächackern genannt, geschieht gewöhnlich um Iohannis, das Zwehdrechen oder 2. Pslügen um Bartholomä, das Drydrächen oder Bauen oder Zuebauen um Marä Geburt. Wo viermal gepflügt wird, wie an der Donau, sängt das Brachen schon vor Iohannis an. Einen Weinberg raubrachen, dann zwi-brachen; wirzb. Verord. 1746, Glossen: brachon, seindere, proseindere. Der Brächet, die Zeit, wo gebracht wird, der Brächman, der Brachmonat."

Einen hiermit im Busammenhang ftebenben, vorerft frembartig klingenben Namen hat der Bolksmund dem Juni und der gleich folgenden Sommerzeit gegeben, der Sorgen aufweckt: "Sungermuun." Frit Staub fagt hierzu: Mit bitterer Ironie hat das Bolk selber jene bose Zeit von Pfingsten bis Jakobi den Langen Brachet getauft, und benfelben Titel auch auf eine lange, hagere Gestalt, die an Teuerung und Hunger gemahnt, übertragen. So hat Wackernagel fürglich im "Geiftlichen Bogelfang" auf bas ängstliche Gezwitscher ber kaum aus ber Fremde heimgekehrten Schwalbe hingewiesen: Früh hat sie Rift und Raften voll, Spät ist sie le le ler. In jener Zeit ist es eben, da es im Kinderliede heißt: Denn chunt der Vetter leli und bringt — dir neui Schüeli — (Schuhe), damit bu mit ben andern armen Rindern, wie dieß ehemals aus unserm hungerlande schaarenweise geschah, in die "Schwaben-Ernt" ziehest und dort mit neidischen Augen erfahrest: Im Schwabenland hat's au guet lüet: Sie fressend Speck und gend eus (geben uns) Nüt." So erläutert Staub-Burich frühere Bolksurteile vom schwäbischen Wohlstand. Bur Anbahnung einer tiefern und nubreichen Ginsicht in Sprache und Sitte des Schweizervolkes bietet der Schule prächtige Beispiele: F. Staub, Das Brot im Spiegel schweizer-beutscher Bolkssprache und Sitte, Leip. zig 1868.

Für Überlieferung, Entwicklung und Inhalt der Monatsdarstellungen haben weite Schweizergebiete jederzeit ein reges, weil natürliches Interesse bekundet. Das für zeugen neben alten Volkskalendern mancher Kantone die mancherorts beliebten Fassadenmalereien. So sieht man aus der Zeit des Bündner Malers Dans Arsdiser, um 1472 etwa, grau in Grau gemalt, recht schöne Monatsbilder an der

Front eines Hauses in Flanz. Mit Staunen wenden sich die Augen der Schulkinder den seltsamen Bildern zu; helle Freude würde den Lehrer lohnen, wenn bei Besprechung und Erläuterung des Bildenthaltes und der Wettersprüche die naive Kinderersahrung sich aussprechen darf. In mittlern Schulen dürfte eine Hersührung der Wetterweisheit aus vorchristlichen Perioden ansprechen; jenes allgemeine Suchen des menschlichen Geistes nach Verknüpfungen der Naturvorgänge mit religis ösen Vorstellungen sindet hier seltsame Formen. Praktisch wertvoll und anregend sind alle Beziehungen des Naturjahres zur täglichen Arbeit, zur Volkssitte und zur kirchlichen Liturgie. Die St. Galler Schreiber schreiber schreiben vorstellungen das empfunden haben, wenn sie jene vorchristlichen und heidnischen Vorstellungen der Naturvorgänge, die Filokalus 354 aufgeschrieben, uns mitteilen; in der übersehung der lateinischen Monatssprüche heißt es für Maisuni:

"Alle Schätze des frühen Jahres und Rosengewinde mit Anospen geschmückt, hat, schau her, der linnentragende Mai in Körben; der Monat benannt mit dem Namen der Atlastochter Maia, den mit Recht sehr Urania liebt. — Dann schaut, auf heiße Stunden der Sonne blosarmig Junius (Junonius bei Virgil) und zeigt auf Apollon (Phöbus), der rückbiegt vom Wege (21. Juni); zur Reise bezeichnet die Ühren der Ceres die Leuchte (der Sonne) und die Flucht der Floren lehren hinwelkende Lilien."— Also Maia, die älteste Tochter des Atlas, ausgezeichnet als erste der Plejaden, ist Patronin des Mai; im Linnenschleier gehüllt, ähnlich der indischen Weltmutter Maia, bietet sie Frühfrüchte in Rosentörbchen. Dann sicheint der jugendliche Apollon die Hrengabe zeichnet; abgefallen sind die Blüten, verwelft die Lilien.

- 1. In alten Wetterregeln stehen Los- oder Lurtage, die den Wetterverlauf der kommenden Jahreszeiten ord nen und vorausbestimmen und alles, dis zu den Arbeiten in den Monatsvierteln herab, anordnen und regeln: Die 12 Los- oder Rauchnächte für das Jahr; für die Sommerzeit Los- und Termintage, der Metardus-, Johannis-, Siebenschläfer- und Marientag, am 8., 24., 27. Juni und 2. Juli; von Helberg wurden solche Lostage 1701 in den 100 jährigen Kalender ausgenommen. (Helmann, Meteorol. Volksbücher 1895.)
- 2. Die mythologische Ordnung der Jahreszeiten hat Großgriechenland und mit Beihilse der griechischen Borlagen auch Rom dem Lichtgotte Apollon (Janus, Sol) übertragen. Auf alle Jahreszeiten verteilen sich dessen Feste, seierlicher sind die Sommerseste. Wie am himmel, so regiert er auf dem Meere, bricht die Stürme und macht die Schissahrt frei; als Erdgott schenkt er Fruchtbarkeit; erzeugt dann überhitze, Seuchen und Sterben, so ist Phoibus gesürchtet. Zu welchem Prunk der römische Sonnenkult sich entsaltete, bezeugen seit Galienus die römischen Kaisermünzen, auch die Konstantins noch und seiner Söhne, durch die östere Inschrift "Invicto Soli, der undesiegten Sonne".
- 3. Welche Ausbehnung der Heiligensestkreis dis zum 15. Jahrhundert erreichte, zeigen die unschönen Memorialverse: "Juni. Wir sollen fröhlich leben, Bonifazius (5.) will uns allen vergeben, wie Barnabas (11.) mir hat gesait. Bitus (15.) spricht mit Bescheidenheit, Gervasius (19.) und Alban (21.) wollen jagen, Hans (24.) und Hänselein (26.) sollen das Petern (29.) sagen." Wortnummer und Monatsdatum fallen zusammen. Heute sind alle Heiligenseste des Juni und des Jahres überstrahlt von der Sonnenherrlichkeit des Herz-Jesu-Festes. Juni ist Herz-Jesu-Monat.